

Die ersten Promovendinnen in den Erdwissenschaften an der Grazer Karl-Franzens-Universität bis 1945

Bernhard Hubmann

Institut für Erdwissenschaften, NAWI Graz, Universität Graz, 8010 Graz, Heinrichstraße 26; e-mail: bernhard.hubmann@uni-graz.at

Aus heutiger Sicht ist die Karl-Franzens-Universität „überdurchschnittlich weiblich“, wie dies das Vizerektorat für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung, bzw. die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien der Universität Graz im November 2014 festhalten konnte: „Seit nunmehr fast 20 Jahren liegen die Frauenanteile bei den Erstzulassungen an der Uni Graz bei rund 65%, unter Studierenden beläuft sich der Frauenanteil seit rund 10 Jahren auf knapp über 60%. Seit den 1990er Jahren liegt der Frauenanteil bei den AbsolventInnen leicht über dem bei den Studierenden, seit einigen Jahren sogar gleichauf mit dem an Erstsemestrigen.“¹

Dem war nicht immer so. Ganz im Gegenteil. Frauen hatten es nicht nur schwer, sondern es wurde ihnen definitiv unmöglich gemacht zu studieren² – auch dann noch, als es bereits die gesetzlichen Vorgaben dazu gab.

Die Beurteilung des Frauenanteils am Geologiestudium hat weitere Einschränkungen gegenüber dem weiblichen Geschlecht zu berücksichtigen: Bis weit in das 20. Jahrhundert herrschte der landläufige Aberglaube unter Bergleuten bzw. Untertagearbeitern vor, dass Frauen im Berg Unglück brächten.³ Zudem kam, dass 1884 per Gesetz die Beschäftigung von Frauen untertage untersagt wurde.⁴ Dies bekräftigte nach dem Zerfall der Monarchie die Internationale Arbeitsorganisation ILO („International Labour Organization“), die als Einrichtung des Völkerbundes mit dem Ziel der Sicherung des Weltfriedens auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit gedacht war, in einem Übereinkommen von 1935, wonach „[n]o female, whatever her age, shall be employed on underground work in any mine.“⁵ Es wird hier zusätzlich festgehalten, was unter dem Begriff Bergwerk zu verstehen ist (Article 1): „... the term *mine* includes any undertaking, whether public or private, for the extraction of any substance from under the surface of the earth.“ Damit war auch weiterhin kein Grund gegeben, Frauen ein Studium zu erleichtern, das mittelbar oder unmittelbar mit der „Gewinnung von Bodenschätzen“ zu tun hatte.

Promovendinnen in Fächern der Erdwissenschaften an der Grazer Karl-Franzens-Universität bis 1945 reihen sich in folgenden „weiblichen“ Zeitstrahl ein:

1873: In Graz nimmt das sechsklassige Mädchenlyzeum als erstes dieser Art innerhalb der Donaumonarchie (!) seine Arbeit auf (kein Recht, die Reifeprüfung abzuhalten!).

¹ Universität Graz, Vizerektorat für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung (Hrsg.): Zahlen, Fakten, Analysen. Chancengleichheit an der Uni Graz. – 81 S., Graz, S. 8.

² Factum est: Frauen wurden während der ersten 312 Jahre seit der Gründung der Grazer Universität (1585) vom Studium ausgeschlossen!

³ Siehe u.a. JONTES, Liselotte (2014): Bergfrauen: Besucherinnen - Arbeiterinnen - Studentinnen. – Geo.Alp, 11 (2014), 169-180, Innsbruck, S. 172. *Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauenspersonen, dann über die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbau.* [Ausgegeben am 19.7.1884]

³ Article 2 der *Co45-Underground Work (Women) Convention, 1935 (No. 45) (Convention concerning the Employment of Women on Underground Work in Mines of all Kinds)* 21.6.1935.

⁴ RGBl Nr. 115/1884: *Gesetz vom 21. Juni 1884, über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauenspersonen, dann über die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbau.* [Ausgegeben am 19.7.1884]

⁵ Article 2 der *Co45-Underground Work (Women) Convention, 1935 (No. 45) (Convention concerning the Employment of Women on Underground Work in Mines of all Kinds)* 21.6.1935.

- 1878: Ministerialverordnung über die „nur ausnahmsweise statthafte Zulassung von Frauen zu Universitätsvorlesungen“.
- 1896: Externisten-Reifeprüfungen werden für Frauen an (Knaben)Gymnasien möglich.
- 1897: Im Februar 1897 behandelt an der Grazer Universität eine Kommission, der u.a. der Geologe Rudolf HOERNES (1850–1912) angehört, die Frage *„ob und eventuell unter welchen Modalitäten Frauen sowohl als ordentliche als auch als außerordentliche Hörerinnen an den philosophischen Fakultäten zugelassen werden könnten“*.
- 1897: Erstmals dürfen Absolventinnen als außerordentliche Hörerinnen an den Universitäten studieren.
- 1898: Seraphine PUCHLEITNER (1870–1952) wird als erste ordentliche Hörerin (Geographie als Hauptfach und Geschichte als Nebenfach) an der Universität Graz zugelassen.
- 1900: Frauen werden als ordentliche Hörerinnen an den Medizinischen Fakultäten der k. k. Universitäten zugelassen.
- 1902: Seraphine PUCHLEITNER wird als erste Frau an der Grazer Universität am 1. Juli 1902 mit Auszeichnung promoviert.
- 1905: Oktavia ROLLETT (1877–1959), die erste praktizierende Ärztin in Graz, wird am 9. Dezember 1905 – ganz alleine (!) in der Aula der Universität – zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.
- 1912: Erste Mädchengymnasien mit regulärer Matura inklusive Universitätsreife werden in Österreich zugelassen.
- 1918: Frauen werden als ordentliche Hörerinnen an den Rechtswissenschaftlichen Fakultäten zugelassen.
- 1919: Frauen werden zu technischen Wissenschaften (z.B. Leoben) zugelassen.
- 1920: Das Habilitationsgesuch (Germanistik) von Christine TOUAILLON (1878–1928) wird (aufgrund ihres Geschlechts) durch die Philosophische Fakultät der Universität Graz zurückgewiesen.
- 1929: Erste Habilitation einer Frau – gegen den Widerstand einiger männlicher Kollegen – an der Karl-Franzens-Universität in Graz am 20. November 1929: die Histologin und Embryologin Angelika BÖRNER-PATZELT (1891–1974).
- 1929:** Gustava AIGNER (1906–1987) schließt ihre Dissertation über *„Die Product[id]en des Karbons von Nötsch im Gailtal“* ab und wird nach Ablegung der Rigorosen am 8. Juli 1929 mit Auszeichnung zum Doctor philosophiae promoviert.
- 1933:** Ida PELTZMANN (1890–1976) wird am 24. Mai 1933 zum Doctor philosophiae promoviert; zuvor hatte sie am 7. Dezember des Vorjahres ihre Dissertation über *„Graptolithen aus dem Obersilur der Karnischen Alpen und geologische Aufnahme der Dellacher Alpe am Zollner“* vorgelegt und die beiden Rigorosen (12. Dezember und 13. Mai) mit Auszeichnung bestanden.
- 1937:** Alfonsa MEYER (1912–2005) wird am 6. März 1937 zum Doctor philosophiae promoviert. Am 16. Juni 1936 hatte sie bereits ihre Dissertation über *„Devonische Fauna am Ausgang des Schindelgrabens bei Thal“* vorgelegt, das Nebenrigorosum fand am 15. Juli 1936, das Hauptrigorosum am 4. März 1937 statt.
- 1944:** Ida MEGGENDORFER (1922–2016) reicht am 20. September 1944 ihre Dissertation über *„Das Paläozoikum der Rannachdecke bei Gratwein“* ein und ersucht gleichzeitig *„um Zulassung zu der mündlichen Doktorprüfung aus Geologie Hauptfach und Mineralogie und Geographie als Beifächer“*. Am 5. Oktober 1944 besteht sie die Prüfungen mit „ausgezeichnet“ und „sehr gut“ und wird noch am selben Tag zum „Doktor der Naturwissenschaften“ (kein Philosophikum!) promoviert.

1945: Frauen werden zum Studium an den Katholisch-Theologischen Fakultäten in Österreich zugelassen

Gustava AIGNER, verehl. KAHLER

- wurde am 29. April 1906 in Salzburg als Tochter des Rechtsanwalts Gustav AIGNER und dessen Gattin Maria, geb. MELBLER, geboren. 1927 legte sie die Lehramtsprüfung für Geographie und Naturgeschichte ab und unterrichtete fünf Jahre am Mädchen-Realgymnasium in Salzburg. 1935 heiratete sie den Geologen Franz KAHLER (1900–1995), mit dem sie drei Kinder hatte. Gustava KAHLER hat gemeinsam mit ihrem Gatten mehrere Arbeiten über Fusuliniden publiziert. Sie verstarb am 22. März 1987 in St. Veit an der Glan (Kärnten).

Ida PELTZMANN

- wurde am 7. März 1890 als Tochter des Wirts Johann PELTZMANN und dessen Gattin Aloisia, geb. RIEDRICH, in Graz geboren. Sie absolvierte zunächst eine Lehrerausbildung, folgte aber später ihren Interessen an Paläontologie und studierte dieses Fach zwischen 1928 und 1933 an der Universität Graz. Neben ihrem Beruf als Lehrerin in der Mädchenhauptschule am Fröbelpark in Graz widmete sie sich der paläontologischen Wissenschaft und arbeitete an ostalpinen Graptolithen. Ida PELTZMANN blieb unverheiratet und verstarb am 19. September 1976 in Gratwein (Steiermark).

Alfonsa MEYER, verehl. TEPPNER

- wurde 22. Dezember 1912 in Graz als Tochter des Lehrerehepaars Maximilian MEYER und dessen Gattin Alfonsa, geb. NIGITZ, geboren. Nach ihrem Geologie-Studium legte sie die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte und Physik (25. Oktober 1937) ab. Im Mai 1938 legte sie zusätzlich die Staatliche Stenotypistenprüfung ab und war für ein Jahr als Kanzleiangestellte tätig. Zwischen Juni 1939 und September 1941 hatte MEYER eine halbtägige Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft am Joanneum inne. Am 7. September 1939 heiratete sie Wilfried TEPPNER, den damaligen Leiter des „Museums für Bergbau, Geologie und Technik“ am Landesmuseum Joanneum. Mit ihm hatte sie zwei Kinder. Alfonsa TEPPNER starb am 24. August 2005 in Steinberg (Vasoldsberg bei Graz).

Ida MEGGENDORFER, verehl. VALETON

- wurde am 26. Mai 1922 in Hamburg als Tochter des damaligen Assistenzarztes Friedrich MEGGENDORFER und dessen Gattin Jakobine, geb. KREBS, geboren. Zunächst studierte sie in Erlangen und München Chemie, wechselte im Sommersemester nach Graz, wo sie am 5. Oktober 1944 mit der Promotion ihr Studium der Geologie und Mineralogie/Geographie abschloss. Danach war MEGGENDORFER als Assistentin in Göttingen (1944–1947) und Würzburg (1948–1952) tätig. Anschließend wechselte sie an das Geologische Staatsinstitut Hamburg (später Geologisch-Paläontologisches Institut im Fachbereich Geologie der Universität Hamburg), wo sie ein Labor für Sediment-Petrographie aufbaute. 1952 heiratete sie den Mediziner Johannes VALETON, mit dem sie zwei Kinder hatte. Im Sommer 1957 habilitierte sich Ida VALETON. Im Jahre 1964 erfolgte ihre Ernennung zur Universitätsprofessorin. Am 4. April 2016 verstarb Frau Ida VALETON in Braunschweig.

